

Raum I - Von der Archaik zur Klassik

Die Sammlung der Gipsabgüsse ist chronologisch geordnet. Die Reihe beginnt beim ursprünglich vorgesehenen Eingang am Ende der langen Raumflucht hinter dem Institut für Archäologie. In diesem Raum enthalten die Vitrinen links die Sammlung von originalen antiken Gefäßen.

Lit.: M.Lehner - Th.Lorenz - G.Schwarz (Hrsg.), Griechische und italische Vasen (1993).

An diese Vitrinen schließen sich rechts solche mit Exponaten aus der Grabungstätigkeit des Instituts an.

(1.) Assyrisches Relief über der Tür mit der Darstellung einer Löwenjagd aus dem Palast Assurnasirpals II (884-859 v. Chr.) in Kalchu (Nimrud). Unter diesem Herrscher begann die sog. neuassyrische Epoche, in welcher die Herrschaft vom Stammland im Norden des heutigen Irak bis an den persischen Golf, über Syrien und Palästina bis nach Ägypten ausgedehnt wurde und zeitweilig auch Zypern einschloss. Diese Epoche endete im Jahre 612 v. Chr.. Auf den in der assyrischen Kunst häufigen Löwenjagdbildern demonstriert der König seine Macht. Die Tiere waren zuvor eingefangen worden und wurden bei der Jagd für den König wieder aus dem Käfig gelassen. Auf diesem frühen Beispiel fährt Assurnasirpal bogenschießend auf einem von einem Wagenlenker geführten zweirädrigen Wagen. Dieser wird von drei Pferden gezogen. Der von zwei Pfeilen getroffene Löwe wendet sich empört fauchend um.

Das Relief ist am oberen Rand beschädigt und beim Abguss ergänzt.

Kalkstein. Berlin, Staatliche Museen, Vorderasiatisches Museum.

Lit.: H.Klengel (Hrsg.), Kulturgeschichte des alten Vorderasien (1989) 372 f. Abb. 155.

Die meisten Abgüsse in Raum I stammen von der **Ausstattung von Tempeln und Schatzhäusern**. Diese boten in den Giebelfeldern und den *Metopen* des dorischen Frieses Raum für plastischen Schmuck.

Köpfe aus dem Heiligtum der Hera in Olympia und der der Aphaia in Ägina

(14.) sog. Kopf der Hera aus Olympia. Der überlebensgroße Kopf auf dem oberen Regal zwischen den Fenstern wurde bei den Ausgrabungen in Olympia in der Nähe des Heratempels gefunden und galt daher als Bild der Göttin. Eine Sitzstatue befand sich als Kultbild im Inneren des Tempels. Doch haben die aus demselben Kalkstein gefertigten und vom gleichen Fundort stammenden Reste von Gefieder und eine Löwenpranke zur Deutung auf eine **Sphinx** geführt, welche, wie in der archaischen Kunst häufig, ihren Kopf zu Seite wendet. Als Beleg dafür, dass der Kopf nicht geradeausblickend, wie bei einem Kultbild üblich, auf dem Körper saß, können die ungleich gestalteten Seiten dienen. Hinter der linken

Wange ist noch das Ohr erhalten, während dieses auf der rechten, weiter nach hinten reichenden Seite fehlt. Der Kopf war demnach nach links gedreht. Auf dem Kopf sind noch Reste einer Krone aus Schilfblättern zu sehen. Die großen, weit geöffneten Augen und das schwache Lächeln deuten auf eine Entstehungszeit um 600 v. Chr.. In dieser Zeit nahm Sparta eine Vormachtstellung bei den olympischen Spielen ein. Kronen aus Schilfblättern spielten dort eine Rolle im Kult. Wahrscheinlich stammte der Bildhauer aus Sparta. Wie diese Sphinx mit dem Tempel verbunden war, lässt sich heute nicht mehr klären.

Kalkstein. Um 600 v. Chr. Olympia, Museum.

Lit.: Deutung als Hera: A.Mallwitz (Hrsg.), Die Funde aus Olympia (1980); 136 Nr. 94 Taf. 94.; als Sphinx: U.Sinn, Ektypon. Der sog. Hera-Kopf aus Olympia, AM 99, 1984, 77-87.

(70. 361.-364.) Die fünf Köpfe auf dem Regal unter dem der Sphinx stammen aus dem **Heiligtum der Aphaia** auf der Insel Ägina. Der mittlere und der rechts außen gehören zu Statuen aus dem Ostgiebel des Tempels, der mittlere, etwas größere zeigt die **Göttin Athene (70.)** in der Mitte des Giebelfeldes, der rechte den Kämpfer rechts von ihr. Dieser und die drei anderen Köpfe wurden bei Nachgrabungen 1901 östlich des Tempels beim Altar gefunden. Es handelt sich bei dem Tempelschmuck um die Darstellung eines Kampfgeschehens, wohl aus dem Sagenkreis um Troja. Einer der wichtigsten Griechen bei der Belagerung der Stadt war der mythische Held *Aias*, der aus Ägina stammte.

Der Kopf der *Athena* befindet sich wie der Großteil der schon 1811 entdeckten Skulpturen vom Tempel auf Ägina in der Glyptothek, München. Die anderen Köpfe werden im Nationalmuseum von Athen aufbewahrt.

Die drei kleineren Köpfe werden um 510, der Kopf der Göttin Athena und der rechts um 500 v. Chr. datiert.

Lit.: (70.) E.Walter-Karydi, Die aeginetische Bildhauerschule (1987) 48 Nr. 46 Taf. 36.

(12.) An der Türwand links: Große Metope vom Tempel C in Selinunt, Sizilien.

Dargestellt ist eine Episode aus dem Leben des mythischen Helden *Perseus*. Er war einer der Söhne des *Zeus* mit einer Sterblichen. Zu seinen Taten gehört die Tötung des Ungeheuers *Gorgo Medusa*. Sie war eine von drei Schwestern, den *Gorgonen*, und ihr Anblick verwandelte in Stein. *Perseus* in der Mitte - er ist durch seine Flügelschuhe, das sind die aufwärts gebogenen Formen über seinen Füßen, gekennzeichnet - trennt mit einer Sichel das übergroße Haupt der *Medusa* von ihrem Körper. Das Pferd unter ihrem rechten Arm deutet auf die Sage, wonach das Flügelpferd *Pegasos* aus dem Blut der *Medusa* entstanden sei. *Perseus* wendet den Kopf von ihr ab und dem Betrachter zu, um nicht in den Bann dieses Ungeheuers zu geraten. Hinter ihm steht als Helferin die Göttin *Athena*, ebenfalls mit abgewendetem Gesicht. Ihre Augen und die des Helden sind einfache Flächen geblieben, weil die Einzelheiten – Iris und Pupille – ursprünglich in Farbe ausgeführt waren.

Selinunt war in Sizilien die am weitesten nach Westen vorgeschobene griechische Siedlung, von welcher noch die Reste von sieben, zum Teil sehr großen Tempeln erhalten sind. Tempel C – man kennt die Namen der in ihnen verehrten Götter nicht – ist der älteste von

ihnen, errichtet um 530 v. Chr.. In seinem Giebelfeld war ein übergroßes Bild der *Medusa* aus Terrakotta angebracht.

Kalkstein. Um 530 v. Chr. Palermo, Museo Archeologico Regionale.

Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 405ff. Abb. 452.

Reliefs

(19.) Der Abguss eines nach oben hin schmaler werdenden Reliefs mit vier Bildfeldern, der sich links von der Perseusmetope befindet, stammt wahrscheinlich vom **bronzenen Beschlag eines Kesseluntersatzes**. Die Bildfelder zeigen noch den Einfluss von orientalischen Vorbildern aus der Epoche des sog. orientalisierenden Stils der griechischen Kunst im 7. Jh. v. Chr. Auf dem unteren Feld ist die sog. *Herrin der Tiere* zu sehen, eine weibliche Gestalt, welche zwei Löwen an ihren Hinterbeinen nach oben zieht. Das Feld darüber zeigt eine Episode aus der griechischen Mythologie: *Herakles* erlegt den *Kentauren Nessos* mit dem Pfeil. Die einander anschauenden, antithetischen *Sphingen* darüber sind wieder orientalischen Vorbildern entlehnt. Der Hahn oben deutet auf den Umstand, dass damals, vom Orient herkommend, auch das Huhn in Griechenland heimisch wurde.

Bronze. 7. Jh. v. Chr. Olympia, Museum.

(23. 24.) Spartanische Heroenreliefs. Häufiger als der einzeln dargestellte Heros im Profil nach rechts auf einem Thron ist das Paar, der Mann vorne, die Frau hinter ihm, im Profil nach links. Sie sitzen auf Thronen mit Löwenfüßen. Unter ihren Füßen steht ein Schemel. Der Mann hält ein großes Trinkgefäß, einen *Kantharos*, in seiner Rechten, und die Frau hebt ihren Schleier vom Gesicht. Da eine schriftliche Überlieferung zu diesem Paar fehlt, ist es nicht möglich, den Heros und die Heroine namentlich zu benennen. Wegen des *Kantharos*, der das bevorzugte Gefäß des *Dionysos* war, könnte es sich um diesen Gott handeln. *Demeter*, die Göttin von *Eleusis*, welcher der Getreideanbau verdankt wurde und die in der Nähe von Sparta in einem *Eleusinion* verehrt wurde, könnte die Frau sein. Beide Gottheiten wurden auch wegen ihrer Beziehung zum Totenreich verehrt.

(23.) Marmor. 1. Viertel 5. Jh. v. Chr. Sparta, Museum.

(24.) Marmor. 510/500 v. Chr. Sparta, Museum.

Lit.: (24.) C.M.Stibbe, Das andere Sparta (1996) 222f. Abb. 126.

(2.–8.) Unter und seitlich der Medusametope Abgüsse einer **etruskischen Wagenverkleidung** aus Bronze. Die aus einem Fürstengrab bei San Mariano, Nähe Perugia, stammenden Verkleidungsbleche aus getriebener Bronze sind auf ihrer linken Erhebung mit einer Wildschweinjagd verziert. Auf der Erhebung rechts zeugt das Bild der *Medusa* von der Verbreitung des Mythos von dieser Schreckensgestalt auch bei den Etruskern in Mittelitalien.

Bronze. Um 500 v.Chr. München, Glyptothek.

Lit.: U.Höckmann, Die Bronzen aus dem Fürstengrab von Castel San Mariano bei Perugia (1982)

Ausstattung von Schatzhäusern

Schatzhäuser, griech. *Thesauroi*, waren kleine tempelähnliche Bauten mit nur zwei Säulen an der Front, die zwischen seitlich vorgezogene Mauerteilen, *Anten*, gestellt waren. Sie wurden von den griechischen Stadtstaaten bei den großen, allgemeingriechischen Heiligtümern erbaut, um dort präsent zu sein.

(9.-11.) Metopen vom Schatzhaus von Sikyon, dem sog. Monopteros, in Delphi.

Von dem Schatzhaus von Sikyon sind nur die Fundamente erhalten. Die Metopen sind hier im Gegensatz zu den sonst meist fast quadratischen länglich.

Über der Medusametope aus Selinunt: **(11.)** Die *Dioskuren*, beritten, und *Orpheus* mit seiner Lyra auf der *Argo*. Von diesem Schiff ist unter den Figuren noch der obere Rand des Decks zu sehen.

Rechts davon: **(10.)** *Europa* auf dem Stier. Sage vom Raub der phönizischen Königstochter *Europa* durch *Zeus* in Gestalt eines Stieres nach der Insel Kreta.

Darunter: **(9.)** Drei mit Speeren Bewaffnete führen Rinder mit sich (Die *Dioskuren* und *Apharetiden* entführen eine Rinderherde in Arkadien?).

Kalkstein. Um 560 v. Chr. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 43 Abb. 35.36; W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 401ff. Abb. 445.447.448.

(102.-109.) Rechts der Tür sechs z. T. in Gips ergänzte **Metopen vom Schatzhaus der Athener** in **Delphi**. Die gleich großen Metopen an der Wand gegenüber gehören zum gleichen Gebäude.

Dargestellt sind Taten der mythischen Helden *Herakles* und *Theseus*. Man erkennt links bei der Dreiergruppe oben *Herakles*, der den *nemeischen* Löwen würgt. Auf dem rechts angebrachten Relief beugt er sich im Kampf über die *keryneische* Hirschkuh. In der mittleren Metope der unteren Reihe stehen sich der athenische Heros *Theseus* als junger Mann und die Göttin *Athena* gegenüber (die Köpfe fehlen). Auf der gegenüberliegenden Wand ist er links beim Würgegriff mit dem stierköpfigen *Minotauros* dargestellt, rechts beim Kampf mit der Amazonenkönigin *Hippolyte*.

Die Stadt Athen hat ihr Schatzhaus in Delphi wahrscheinlich nach dem Sieg über die Perser im Jahre 480 v. Chr. fertig gestellt.

Marmor. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 47ff. Abb. 66; W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 407ff. Abb. 455.

An der Wand den Fenstern gegenüber:

(46.-48.) Giebel vom Schatzhaus der Insel Siphnos in Delphi. Die griechischen Stadtstaaten und Inseln hatten in den großen, allgemeingriechischen Heiligtümern Olympia und Delphi eigene Schatzhäuser in Form von kleinen Tempeln errichtet, welche zum Teil reich ausgestattet waren. Zu den üppigsten gehörte das der Insel Siphnos. Im Giebel ist eine Episode aus dem Delphi betreffenden Mythos wiedergegeben. *Herakles* hatte versucht, den

Dreifuß zu rauben, auf dem sitzend die Seherin *Pythia* ihre Weissagungen von *Apollon* erhielt. *Apollon* versuchte, den Raub zu verhindern. *Zeus*, der Vater von beiden, griff ein und beendete den Streit. In der Mitte stellt die größte Gestalt *Zeus* dar, zu seinen Seiten *Herakles* und *Apollon*. Die Oberteile der Figuren sind abgebrochen. (Der bedeutendste Teil des Bauschmuckes waren die Friese mit der Darstellungen einer Götterversammlung, dem Kampf der Götter mit den Giganten und einer Wagenfahrt. Die Abgüsse befinden sich im Gang vor den Instituten).

Marmor. Um 525 v. Chr. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 47 Abb. 55.

Unter dem Giebel drei **Reliefs**:

(349.) Unklarer Inhalt.

Marmor. Archaistisch. 4. Jh. v. Chr. Athen, Kleine Metropolis.

(26.) Ermordung des Aigistos durch Orest.

Marmor. Archaistisch. 1. Jh. v. Chr. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek.

(45.) Fragment eines Schatzhausfrieses.

Marmor. Archaisch. Ende 6. Jh. v. Chr. Delphi, Museum.

Spätarchaische Köpfe

Auf dem grauen Kasten eine Reihe von **spätarchaischen Köpfen**.

(69.) Links befindet sich einer der **Göttin Athena** vom alten Athenatempel auf der Akropolis von Athen.

Marmor. 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. Athen, Akropolismuseum.

(389.) Weiblicher Kopf (Sphinx?).

Marmor. 560/550 v. Chr. Athen, Nationalmuseum.

(73.) Kopf eines Kriegers.

Marmor. Um 490 v. Chr. Olympia, Museum.

(74.) Jünglingskopf. Marmor. 510/500 v. Chr. Berlin, Staatliche Museen, Antikensammlung.

(71.) Bärtiger Kopf (Zeus?).

Bronze. 510 v. Chr. Athen, Nationalmuseum.

(66.) Kopf „Sabouroff“ (nach einem früheren Besitzer benannt).

Marmor. 540/530 v. Chr. Berlin, Staatliche Museen, Antikensammlung.

Frauenstatuen aus Delphi

Bei Bauten in der sog. ionischen Ordnung konnten statt der Säulen mit ihren Volutenkapitellen Mädchenfiguren, *Karyatiden* oder auch einfach *Koren* (Mädchen), stehen.

Die fragmentierten **Frauenstatuen** rechts des Kastens stammen von verschiedenen Fundplätzen. Die Frauen sind in der sog. ionischen Tracht in ein langes Untergewand aus

feinem Stoff und einen schräg über die Brust und die linke Schulter gelegten kurzen Mantel gekleidet.

(28.) Der überlebensgroße Kopf mit einem zylindrischen, reliefverzierten Aufsatz (*Polos*) (darauf befindet sich eine Darstellung des *Apollo*, mit Leier und von *Nymphen* begleitet, und des *Hermes*, der die *Syrinx* spielt) ist der Rest einer **Karyatide**, einer Mädchenfigur, die als Säule eines **Schatzhauses** (wahrscheinlich von **Knidos**) in Delphi verwendet war. In die Eintiefungen an Stelle der Augen waren Iris und Pupille aus anderem Material (vermutlich Glas) eingelassen. Man muss sich die gesamte Figur farbig bemalt vorstellen. Die schräg liegenden Augen und das Lächeln sind Züge der archaischen Bildhauerkunst.

Marmor. Um 540 v. Chr. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 47 Abb. 52.

(51.) Die bis zu den Schenkeln erhaltene Frauenfigur daneben ist der Rest einer der **Karyatiden des Schatzhauses der Insel Siphnos**, welches ebenfalls im Heiligtum des *Apollo* in Delphi errichtet war. Bei ihr ist über dem ebenfalls mit Reliefs versehenen *Polos* noch das Kapitell als flache Wölbung erhalten. Das Relief zeigt einen Löwen, welcher einen Stier überfällt (sog. Tierkampfgruppe). Das im Vergleich mit dem Kopf neben ihr verhaltener gegebene Lächeln weist auf eine spätere Stufe in der archaischen Kunst hin.

Marmor. Um 525 v. Chr. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 47 Abb. 51.

(50.) Die **geflügelte Nike** ist im sog. *Knielaufschema* gegeben. Das linke Bein ist angehoben und eingeknickt, das Rechte weist bis zum Knie nach unten und der Fuß nach hinten. Sie hatte Flügel auch an den Füßen, wovon das geschwungene Ende des linken Fußes als runde Form sichtbar ist. Die Nike stand als *Akroterfigur* auf dem Ostgiebel des spätarchaischen Apollontempels.

Marmor. Ende 6. Jh. v. Chr. Delphi, Museum.

Lit.: P.G.Themelis, Delphi (1980) 50 Abb. 71.

(52.) Der **Torso einer reich gekleideten Frauengestalt** stammt vom Giebel des spätarchaischen Apollontempels in Delphi. Es ist entweder *Leto*, die Mutter des Gottes, oder seine Schwester *Artemis*.

Marmor. Ende 6. Jh. v. Chr. Delphi, Museum.

Koren

Im Athen des 6. Jh. v. Chr. gab es die Sitte, *Athena* als der Göttin der Stadt in ihrem Heiligtum auf der Akropolis unterlebensgroße Statuen junger Frauen (*Koren*) zu weihen. Nachdem die Perser unter ihrem Großkönig Xerxes 480 v. Chr. Athen erobert und auch die Akropolis besetzt hatten, hinterließen sie nach ihrer Niederlage in der Seeschlacht bei der

Insel Salamis Stadt und Burg in einem Zustand der Verwüstung, so dass eine völlige Neugestaltung nötig war. Dabei wurden die zerschlagenen Statuen als Eigentum der Gottheit vergraben. In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jh. kamen sie bei den Ausgrabungen auf der Akropolis im sog. Perserschutt zutage.

(366.) Kore mit dem Granatapfel. Links neben dem Kasten steht eine *Kore*, von der nur der Oberkörper mit Kopf und linkem Arm erhalten sind. Sie hält einen Granatapfel in der Hand. Sie gilt als die früheste der Mädchenstatuen und ist um 560/550 v. Chr. entstanden. Marmor. Um 560/550 v. Chr. Athen, Akropolismuseum.
Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 163 Abb. 162.

(367.) Euthydikos-Kore. Die auf einem säulenartigen Sockel stehende Mädchenfigur wurde zerbrochen aufgefunden, wobei der mittlere Teil der Skulptur fehlt. Auf dem Kapitell des Sockels steht der Name des Stifters: "Euthydikos, der Sohn des Thaliarchos, hat sie aufgestellt". Um die Füße herum ist auch bei dem Abguss die Füllung aus Blei auszumachen, womit die Statue befestigt wurde. Über dem langen ionischen *Chiton* trägt die junge Frau ein straff von der rechten Schulter zur linken Achsel gezogenes Mäntelchen. In ihrer Haltung bewahrt sie die archaische Frontalität. Im Gesicht zeigen der ernste Ausdruck und die deutlich umrandeten Augen Züge der frühen Klassik. Diese *Kore* gilt als eine der spätesten Weihungen vor der Zerstörung der Akropolis. Marmor. Anfang 5. Jh. v. Chr. Athen, Akropolismuseum.
Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 176 Abb. 179.180.

(16.) Kore "mit den Mandelaugen" (Nationalmuseum Nr. 674). Diese *Kore* wies bei ihrer Auffindung noch Reste der ursprünglichen Bemalung auf, welche auf dem Abguss wiederholt wurden: der Chiton grün, im Haar rot. (Im antiken Griechenland waren Marmorarbeiten farbig gefasst.) Der schräg liegende Mantel weist einen bestickten Saum auf. Das Mädchen trägt ein ebenfalls mit einem Muster versehenes Diadem (*Stephane*). Auf dem Kopf ragt noch der Rest eines Metallstabes heraus (für die Befestigung eines *Meniskos* = schirmartige Kopfbedeckung, welche wahrscheinlich verhindern sollte, dass sich Vögel darauf niederlassen konnten). Die Haltung und das Gewand entsprechen noch den archaischen Gepflogenheiten. Der ernste Gesichtsausdruck ist ein Zeichen der beginnenden Klassik. Marmor. Um 500 v. Chr. Athen, Akropolismuseum (Nr. 674).
Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 171f. Abb. 175.

Kouroi

Im Durchgang zum nächsten Raum stehen zwei unterlebensgroße männliche Jugendliche:
(22.) Kouros aus Tenea. Neben den zwei Koren steht ein Abguss des Kouros aus Tenea— einer kleinen Stadt südlich von Korinth auf der Peloponnes. In seiner streng frontalen Ausrichtung, dem vorgestellten linken Fuß, den fest an die Schenkel gedrückten, zu Fäusten

geballten Händen und dem Lächeln im Gesicht vertritt er die archaische Kunstauffassung auf der Höhe ihrer Entwicklung.

Marmor. Um 540 v. Chr. München, Glyptothek.

Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 30ff. Abb. 12.13.

(21.) Der Apollon von Piombino. Die bronzene Statue soll 1832 in der Nähe der toskanischen Stadt Piombino aus dem Meer geborgen worden sein, wohin sie wahrscheinlich aufgrund eines Schiffsunglücks schon im Altertum gelangt war. Sie stellt den Gott *Apollon* dar in für ihn in der ausgehenden Archaik um 500 v. Chr. typischen Haltung. Der frontale Aufbau gleicht mit dem gerade aufgerichteten Leib und dem vorgesetzten linken Fuß dem der archaischen *Kouroi*. In der vorgestreckten rechten Hand hielt er ehemals eine flache Spendeschale (*Phiale*), während seine linke Faust einen Bogen hielt. Seine Lippen deuten noch ein Lächeln an. Die Haare fallen vorn in gleichen Wellen in die Stirn. Längere Strähnen sind nach hinten genommen und dort in einem Knoten zusammengefasst. Nach neueren Untersuchungen gehöre die Statue aber nicht in die späte Archaik, sondern sei in Anlehnung an solche Vorbilder ein Werk des Klassizismus im 1. Jh. v. Chr. Doch bietet diese neue Datierung Schwierigkeiten, da der etwas plumpe Rumpf nicht zu den schlanken Hüften passt, den die klassizistischen jungen Männer aufweisen. Ihm fehlt deren gefällig-dekorativer Charakter. Daher müssen frühere Überlegungen nicht abwegig sein, wonach die Statue in einer westgriechischen Werkstatt in Unteritalien oder Sizilien geschaffen worden ist. Von dort gibt es auch Beispiele mit ähnlich gestaltetem Rumpf (z.B. der sog. Zeus von Ugento) aus dem Anfang des 5. Jh. v. Chr..

Bronze. Um 500 v. Chr. Paris, Louvre.

Lit.: W.Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 61f. Abb. 49.50; G.M.A.Richter, *Kouroi* (1971) 152ff. Nr. 181 Abb. 533-540. Einordnung als klassizistisches Werk des 1.Jh.v.Chr. : M.Fuchs, *In hoc etiam genere graeciae nihil cedamus* (1999) 23ff.

Grabreliefs

Durch die Glasvitrinen verstellt, zwischen den Fenstern und links an der anschließenden Wand befinden sich vier Grabreliefs, die von rechts nach links chronologisch angebracht sind:

(53.) Grabrelief des Aristion aus Athen. Die Inschrift mit dem Namen steht auf der Leiste unten. Der Verstorbene im Profil nach rechts ist als *Hoplite* gepanzert. Mit der Linken hält er eine Lanze. Statt des Helmes hat er nur die Filzkappe auf dem Kopf, welche man darunter getragen hat. Beim Original haben sich noch Spuren der ursprünglichen Bemalung feststellen lassen.

Marmor. Um 530 v. Chr. Athen, Nationalmuseum.

Lit.: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 472f. Abb. 555.

(55.) Grabrelief eines Mannes aus Orchomenos, Werk des Alxenor von Naxos. Ein bärtiger Mann, gekleidet mit einem Mantel (*Himation* - ein einfaches, um den Körper geschlungenes großes Tuch) steht auf einen Stab gestützt, mit von links nach rechts übereinander geschlagenen Beinen und hält mit seiner Rechten dem vor ihm hockenden Hund eine Heuschrecke zum Schnuppern vor die Nase.

Marmor. Um 500 v. Chr. Athen, Nationalmuseum.

Lit.: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 475 Abb. 556.

(25.) sog. **Borgiastele**, nach den früheren Besitzern aus der Familie Borgia in Neapel benannt. Ihre Herkunft ist unbekannt. Das Motiv gleicht dem auf der Stele aus Orchomenos. Nur ist der Mann hier kräftiger gegeben. Er trägt einen kurzen Mantel, welcher nur knapp zu den Schenkeln hinunter reicht. Was der Mann seinem Hund vor die Nase gehalten hat, ist ungewiss, da abgebrochen. Die Dreiviertelansicht ist räumlicher gegeben. Das Relief gehört bereits in die Zeit der beginnenden Klassik.

Marmor. 5. Jh. v. Chr. Neapel, Museo Archeologico Nazionale.

Lit.: J. Boardman, Griechische Plastik. Die klassische Zeit (1987) Abb. 50; W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 475f. Abb. 557.

(54.) Grabrelief aus Pella, Makedonien. Der junge Krieger ist nackt bis auf ein Tuch (*Chlamys*), das über der linken Schulter liegt. Er trägt einen einfachen Helm. Mit der Rechten stützt er sich auf einen in der perspektivischen Ansicht ovalen Rundschild. Eine im unteren Teil noch erhaltene Lanze und ein kurzes Schwert sind seine Bewaffnung. Obwohl das Relief sehr flach gearbeitet ist, wirkt die Darstellung körperhaft, wie von einem Raum umgeben und weist damit Züge der entwickelten klassischen Kunst auf.

Marmor. Mitte 5. Jh. v. Chr. Istanbul, Archäologisches Museum.

Lit.: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (1993) 486ff. Abb. 570; A. Pasinli, Istanbul Archaeological Museum (1995) 19 Nr. 19.

Thuri Lorenz & Heinrike Dourdoumas